

Berlin 11. Oktober 2025



Auswärtiges Amt

Antrag auf Erteilung eines nationalen Visums
Заявление о выдаче национальной визы

Dieses Antragsformular ist unentgeltlich
Настоящая анкета предоставляется бесплатно

Foto
Bitte nicht aufkleben,
nur beilegen

Фотография
Просьба не вклеивать, а
только приложить

1. Angaben zum Antragsteller/zur Antragstellerin Данные заявителя

Name (Familiennamen) <i>Фамилия</i>	Frühere(r) Familiennamen(n) <i>Прежняя(-ие) фамилия</i>
Vorname(n) <i>Имя</i>	Geburtsdatum <i>Дата рождения</i> (Tag, Monat, Jahr)
Geburtsort <i>Место рождения</i>	Geburtsland <i>Страна</i>
Derzeitige Staatsangehörigkeit(en) <i>Нынешнее(-ие) гражданство</i>	Frühere Staatsangehörigkeit(en) <i>Прежнее(-ие) гражданство(-а)</i>
Familienstand <i>Семейное положение</i> ☐ ledig <i>не замужем/не женат</i> ☐ verheiratet <i>замужем/женат</i> ☐ eingetragene Lebenspartnerschaft <i>состояю в гражданском браке</i> ☐ geschieden <i>разведен(-а)</i> ☐ verwitwet <i>овдовевший(-ая)</i>	
Geschlecht <i>Пол</i> ☐ männlich <i>мужской</i> ☐ weiblich <i>женский</i>	
Art des Reisedokuments (genaue Bezeichnung) <i>Тип проездного документа (точное обозначение)</i> ☐ Reisepass <i>Заграничный паспорт</i> ☐ Dienstpass <i>Служебный паспорт</i> ☐ Diplomatenpass <i>Дипломатический паспорт</i> ☐ sonstiger amtlicher Pass (Servicepass) <i>Другой вид служебного паспорта</i> ☐ Sonstiges Reisedokument (bitte nähere Angaben): <i>Другой вид проездного документа (просьба указать):</i>	

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften,

der „Papiere Vorhang“ ist zurück... In Anlehnung an den einstigen „Eisernen Vorhang“ gab es schon einmal in den späten 1990-er und den 2000-er Jahren einen „Papiernen Vorhang“, nämlich die Schwierigkeit ein Visum für Deutschland oder gar für den Schengenraum zu bekommen, damals allerdings betraf dies Bürger des gesamten postsowjetischen Raumes. Dann hat sich die Visavergabe für einige Jahre ein wenig verbessert, aber leicht war es trotzdem nicht als einfacher Bürger ein Visum für Deutschland oder den Schengenraum zu bekommen, auch wenn deutsche Bürger für ihre Reisen zu ihren dortigen Partnern oftmals überhaupt keine Visa mehr benötigten. In den letzten Jahren ist die deutsche Politik wieder zu ihren alten Verfahren zurückgekehrt und hat diese mit Blick auf Russland und Belarus noch weiter verschärft. Doch auch für Bürger aus den zentralasiatischen Staaten oder aus dem Kaukasus ist es weiterhin nicht einfach ein Visum zu erhalten, diverse Begründungen werden dann genannt wie die Überlastung der Visastellen etc., obwohl doch gleichzeitig die deutsche Politik betont, dass man auch die bürgergesellschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern ausbauen will. Gerade in jüngster Zeit hat sich Vergabe von Visa an Bürger Russlands extrem verschlechtert, auch wenn die reduzierte Visavergabe, wie zunächst angekündigt, nicht im jüngsten Sanktionspaket der EU

enthalten ist, sieht zumindest die deutsche Visavergabe in der Realität kaum anders. So wird russischen Bürgern, u.a. Trägern des Bundesverdienstkreuzes und über Jahrzehnte wichtiger Akteure in Partnerschaftsprojekten, die sogar vom Auswärtigen Amt gefördert wurden, die Reise nach Deutschland verwehrt. Trotz unzähliger Anrufe oder Mails an die Deutsche Botschaft/Deutsches Konsulat/Visazentrum etc. kommen eingereichte Dokumente (Einladung; Visaanträge) ohne eine offizielle Absage einfach zurück.

Es ist beschämend, wie mit langjährigen Partnern Deutschlands durch deutschen Behörden umgegangen wird. Glaubt man dort wirklich wie anscheinend auch in der ein oder anderen gesellschaftlichen Einrichtung, dass allein das Setzen auf die „russische Exilcommunity“ reicht, um in der Perspektive wieder bessere Beziehungen zur russischen Gesellschaft, die sehr viel vielfältiger ist, als sie in den Exilcommunities abgebildet wird, aufbauen lassen?

Am Rande sei noch auf einen weiteren Fakt aufmerksam gemacht: „tagesschau.de“ meldete am 14. Mai 2025, neuere Zahlen waren nicht zu finden: „Russen im wehrfähigen Alter haben nur geringe Chancen auf einen Schutzstatus in Deutschland. Seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine stellten sie etwa 6.300 Russen Asylanträge - 350 wurden als Schutzsuchende anerkannt.“ Bei der Meldung berief man sich auf eine Antwort des Bundesinnenministeriums auf eine Kleine Anfrage der Linkspartei. Nach dem Bundesinnenministerium stellten von Anfang 2022 bis April 2025 6.374 russische Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren einen Asylantrag in Deutschland. Nur 349 von ihnen wurden als Flüchtling oder Asylberechtigter anerkannt. Diese 349 erhielten sogenannten subsidiären Schutz oder fielen unter ein Abschiebungsverbot. Der Großteil der Asylanträge wurde abgelehnt oder erledigte sich laut den Angaben. Diese Ablehnungspraxis spricht für sich...

Peter Franke

Aus BDWO-Mitgliedsvereinen

Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Osteuropa-Freundinnen und -Freunde,

ich möchte zur langfristigen Planung auf einen Vortrag zu **Dostojewski** am Mittwoch, den **12.11.2025** um **19.30 Uhr** in **Schwerin** im **Bernhard-Schröder-Haus** der St.-Anna-Gemeinde in der Klosterstraße 26 (in der Nähe vom Schweriner Schloss) aufmerksam machen.

Der Vortrag wird gehalten durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern **Rolf Kronhagel**.

Die Einladungen können gern in eigenen Netzwerken weiterverbreitet werden.

Kerstin Voigt

Die veröffentlichten Beiträge in unseren Rundbriefen spiegeln das breite Spektrum unserer Mitgliedsvereine und ihrer Aktivitäten wieder. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Position des Verbandes wieder, sondern stellen die persönliche Meinung der Autorinnen und Autoren bzw. der Mitgliedsorganisationen dar.

Bayerische Ostgesellschaft e.V.

Informations- und 32. Hilfsfahrt Schindler / Trübswetter 14.-18.8.25

Von Iris und Patrick Trübswetter

Wir, Volker / Yasuko Schindler und Iris / Patrick Trübswetter, trafen uns am 15. August in Peretschyn zur gemeinsamen Besichtigung, Planung und Unterstützung der laufenden und angedachten Hilfsprojekte. Die wesentlichen Erkenntnisse lesen Sie auf S.1, „Peretschyn im August 2025, Eindrücke von der 32. Hilfsfahrt vom 15.-19. August 2025, von Volker Schindler“. Im Folgenden noch einige Ergänzungen. Auch wenn die Unterstützung für die Binnengeflüchteten ein Kernthema bildet, bleibt dennoch die Notwendigkeit der Fortsetzung der Hilfe für die örtlichen Kinder, die in extrem armseligen Verhältnissen leben. Und diese sind konstant etwa Hundert im Schul- und Kindergartenbereich Peretschyn.

Olga, unsere Partnerin, hat als Schulreferentin den Einblick und vergisst kein Kind. Mit unserer Unterstützung kann sie „unbürokratisch“ helfen. „Bürokratisch“ hat sie von Amts wegen 15 Kinder- zumindest vorübergehenden einem Internat untergebracht.

Wir beluden unsere beiden Privatautos und brachten...

...Küchengeräte für Geflüchtete, die sich neu einrichten müssen, Kinderkleidung, drei Rollatoren, zwei Duschhocker nach Peretschyn und den Kompressor für die schulische Zahnstation nach Kamjanytsia. Volker übergab an Olga Fünfzehntausend Euro für die Durchführung des Kinderlagers und die weitere Unterstützung der armen Familien mit Lebensmitteln, Übernahme der Energiekosten und für die Hilfe bei der Betreuung von Binnenflüchtlingen. Neu war die Hilfe für Valera und seine acht Geschwister zur unbedingt erforderlichen Renovierung des neuen Domizils.

Wir besichtigten alte und neue Hilfsprojekte

In Simer betrachteten wir von der Straße aus das Haus Melkow, das vor Jahren einen Anbau erhielt mit Bad und 2 Kinderzimmern. Wir konnten damals die acht Kinder menschenwürdig unterbringen. Das große Unglück: die Mutter ist heuer gestorben und der Vater unheilbar an TBC erkrankt von der Front zurückgekehrt. Das Leben dort wurde für die Kinder nicht mehr zumutbar.

Wie schon berichtet, hat Olga deshalb dem ältesten, volljährigen Sohn Valera ein eigenes Haus besorgt, in dem er mit seinen Geschwistern ein neues Zuhause einrichtet. Unser Beitrag ist die Finanzierung von Material für die Errichtung eines neuen Dachs und der Sanierung der Räume. Olga kümmert sich um das Wohlergehen der Kinderschar. Sie wohnen dort inzwischen in einer Art WG, wo jedes seinen Beitrag leistet, die Großen kochen, die Kleinen schälen die Kartoffeln. Alles ist sauber, nichts liegt herum, die Betten sind gemacht. Ein Bad und eine Waschmaschine, vor dem sich ein Berg Wäsche türmt, helfen ein zivilisiertes Leben zu führen. Ein großer Tisch lädt ein zum gemeinsamen Essen. Es sind Ferien. Drei kleine Cousinen kommen noch dazu zum gemeinsamen Spielen. Vor wenigen Tagen erhielten wir ein Foto vom neuen Dachstuhl. Noch ein paar Tage trockenes Wetter, und ein solides Blechdach wird die Kinder vor Nässe und Schimmel schützen. Wir besuchten noch einige schon länger abgeschlossene Hausprojekte in der Umgebung. Es ist das gleiche Bild: Die älteren Kinder sind bereits



neues Dach für acht Kinder

ausgezogen, konnten eine Ausbildung machen und fanden einen Job, oder sie gingen ins Ausland, um dort zu arbeiten. Wohlstand ist nirgends eingezogen, aber wenigstens gibt es bewohnbare Räume, vernünftiges Mobiliar und brandsichere Öfen. Mehrere Mütter sind heuer in relativ jungen Jahren, um Mitte Vierzig, gestorben, die Väter kämpfen an der Front oder arbeiten in schlecht bezahlten Jobs oder sind todkrank. Es sind Ferien, und die übriggebliebenen schulpflichtigen Kinder sitzen gelangweilt zuhause herum.

Eine davon war Monika. Sie saß mit ihrer jüngeren Schwester in der Sonne vor dem von uns einst renovierten Haus. Als wir sie kennenlernten war sie gerade sechs Jahre alt. Sie schielte so extrem, dass sie fast blind war. Lesen lernen Fehlanzeige. Niemand war das bisher aufgefallen. Auf unsere Anregung hin wurde sie erstmals von einem Augenarzt untersucht, und darauf brachte Olga sie nach Mukatschewo in ein Internat für blinde Kinder. Dort wurde sie mehrfach operiert. Schwester Evelina kam ebenfalls dazu. Die beiden konnten dort ganz normal die Schule besuchen. Monika geht jetzt in die Berufsschule in Simer, wo sie Näherin lernt, ein Beruf, der gutes Sehen erfordert. Auch hier scheint das Elend durch die intensive Hilfe Olgas und unsere finanzielle Unterstützung gebrochen. - Jedes Kind, das sich selbständig machen konnte, das einen Beruf lernt, das sein eigenes Geld verdient, ist das Versprechen auf eine bessere Zukunft. Doch kommen immer wieder neue Familien nach, vor allem alleinstehende mittellose Frauen mit vielen Kindern, Geflüchtete wie Einheimische.

Ratlos ließ uns der Besuch bei dem behinderten Viktor zurück. Die Mutter lebt mit ihm in unglaublich armseligen Umständen, weigert sich aber, ihn regelmäßig zur Betreuung zu bringen. Eine Unterbringung des Kindes, das sich zuhause im Wald frei und nicht unglücklich bewegt, wagt niemand durchzusetzen.

**Wir brauchen Ihre Hilfe. Bitte helfen auch Sie mit einer Spende
Geben Sie das Info weiter. Verweisen Sie auf unsere WEBSITE
Werben Sie Mitglieder**
www.bayerische-ostgesellschaft.de

**Spenden- und Beitragskonto der Bayrischen Ostgesellschaft
IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20
Swift bic SSKMDEMMXXX**

Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V.

Maimak - sehen und verstehen!

Maimak, die Heimat von Tschingis Aitmatov, ist ein Grenzort, die Mitte des Flusses bildet die Staatsgrenze. Das Wort Maimak (Маймак) kommt aus dem tatarischen und bedeutet Dorn / Widerstand.

Im Juli 2025 reiste eine Gruppe von Enthusiasten nach Kirgistan, die Reise war durch den Verein „Go East Generationen e.V. – Alumni russischer und sowjetischer Hochschulen“ initiiert und vorbereitet worden und steuerte viele Stationen an, die mit wichtigen Ereignissen im Leben des Schriftstellers verbunden waren und Schauplätze seiner Werke – der frühen Novellen, der Romane – wurden. An dieser Reise nahm unser Mitglied Thilo Schwartz teil.

Die Route führte von Bischkek aus zunächst 300 Kilometer weit in den Westen, in die Heimat von Aitmatow, später 600 Kilometer gen Osten, an den Issyk-Kul, den zweitgrößten Gebirgssee der Welt.



Auf dieser Reise durch Kirgistan hat die Autorin *Andrea Schroeter* das Dorf Maimak besucht. Der Ort hat sie aufgrund seiner Geschichte, seines Schicksals nach dem Zerfall der Sowjetunion sowie seiner Verbindung zum Leben und Werk Aitmatows besonders fasziniert.

Den Bericht haben wir hier verlinkt:

<https://overtone-magazin.de/hintergrund/kultur/maimak-sehen-und-verstehen/>

Weitere Informationen unter: <http://www.drfg-th.de>

Deutsch-Russisches Kulturinstitut e.V.

Kammermusikabend im Kerzenlicht



Es war eine Freude, nach der Sommerpause wieder zu einem Konzert zusammenzukommen. Zwei herausragende Musikerinnen **Natalia Nikolaeva (Klavier)** und **Barbora Valiukevičiūtė (Violine)** haben uns einen unvergesslichen Kammermusikabend im Kerzenlicht geschenkt.

Das Programm des Konzertes hat viele Gäste angelockt. Romantische Musik des 19. Jahrhunderts klang in voller Harmonie mit den modernen Werken von Alfred Schnittke und Arvo Pärt. Die Namen von Amy

Beach, der ersten nordamerikanischen Komponisten, und Amanda Maier, der schwedischen Komponistin, die mit vielen bedeutenden Komponisten ihrer Zeit, so mit Edvard Grieg und Johannes

Brahms, freundschaftlich verbunden war, wurden nicht allen bekannt. Ihre Musik, die zum ersten Mal in unserem Hause klang, faszinierte das Publikum.

Für die Lesung (vorgetragen von Natalia Zagorskaya) wurde Oscar Wildes Märchen **„Der glückliche Prinz“** ausgewählt. Es erinnert uns in poetischer Sprache an den Kern menschlicher Werte: Mitgefühl, Opferbereitschaft und Liebe. Damit ist es zugleich ein Appell an die Gegenwart – uns bewusst zu machen, dass Frieden nur dann Bestand hat, wenn wir aufeinander achten.

*Dieses Konzert fand im Rahmen des Projekts zum **80. Jahrestag der Befreiung Europas vom Nationalsozialismus** statt. Das Projekt wird von der Stadt Dresden unterstützt.*

<https://drki.de/>

Deutsch-Russländische Gesellschaft e.V.

Lebendige Städtepartnerschaft Wittenberg – Mogiljow



Laut Protokoll der städtepartnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Lutherstadt Wittenberg und dem belarussischen Mogiljow besuchten mit großem Interesse Delegationen die jeweiligen Stadtfeste „500 Jahre Luthers Hochzeit“ von 13. bis 15. Juni 2025 und „758 Jahre Mogiljow“ am 28. Juni 2025. Ein Höhepunkt in der Lutherstadt war die Teilnahme in belarussischen Gewändern am traditionellen Festumzug und die zahlreichen persönlichen Begegnungen während der Empfänge und auf den historischen Märkten mit langjährigen freundschaftlichen Partnern.

Ebenso herzlich gestaltete sich der Besuch der siebenköpfigen Delegation aus Wittenberg in der Stadt am Dnepr mit mannigfaltigen Veranstaltungen. Auf dem Festempfang für die Partnerstädte überreichte Heinz Wehmeier dem Mogiljower Bürgermeister Herrn Tschertkow als Gastgeschenke Ölgemälde mit der Darstellung der Wittenberger Stadtgeschichte und dem Bezug auf tiefgreifende historische und gegenwärtige Beziehungen.

Vor dem historischen Rathaus legten alle Gäste mit den Bewohnern von Mogiljow Blumen für die zahlreichen Opfer des II. Weltkrieges nieder. Eine besondere tiefe Verbeugung brachten wir den 30.000 Opfern im Jüdischen Ghetto entgegen, als wir das neueröffnete Zentrum für Jüdische Kultur und Bildung besuchten. Gastgeschenke und künftige Projektgestaltungen wurden ausgetauscht im Kinderhospiz, in der Kinderschule für Bildende Künste und mit zahlreichen Musikgruppen.



Der weiteren Gestaltung der deutsch – belarussischen zivilgesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen galten sehr wertvolle Gespräche in der Deutschen Botschaft und der Freundschaftsgesellschaft mit dem Ausland in Minsk. Wittenberg könnte im Oktober 2026 Ort des nächsten Partnerschaftstreffens werden.



Fast nahtlos nach Rückkehr aus Belarus starteten fünf Musikpädagogen und Studenten aus Minsk und Mogiljow eine zweiwöchige Konzerttournee mit täglichen Auftritten in sozialen Einrichtungen und Kirchen der Region Wittenberg und darüber hinaus. Die jungen Virtuosen mit weißrussischem Instrument Zymbel, Violine, Saxophon, Piano und klangvoller Stimme wurden mit ihrem Weltmusikprogramm so begeistert aufgenommen, dass sie allerorts für 2026 abermals eingeladen wurden.

Die Lutherstadt erwartet noch in diesem Jahr ein weiteres Instrumentalensemble zur interkulturellen Woche und Künstler zum Reformationsfest aus Mogiljow sowie das Minsker Musiktheater mit dem Ballett „Nussknacker“ am 14. Dezember.

Heinz Wehmeier, Deutsch–Russländische Gesellschaft Lutherstadt Wittenberg

Deutsch-Tadschikische Gesellschaft e.V.

Tadschikische Tanzgruppe PADIDA



Das Konzert der international bekannten tadschikischen Tanzgruppe PADIDA am 11. Oktober im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt Berlin war eine wunderbare Möglichkeit, in die vielfältige Kultur des Landes einzutauchen. Die Zuschauer haben einen unvergesslichen Abend voller traditioneller Tänze, mitreißender Musik und eindrucksvoller Gesänge erlebt.

Deutsch-Russische Gesellschaft Paderborn



Einladung

Die letzte Fahrt des Zaren.

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Jörg Baberowski
Donnerstag, **30. Oktober 2025, 19:00 Uhr**

Ort: Stadtbibliothek Paderborn
Am Rothoborn 1, 33098 Paderborn

Herzlich laden wir Sie zu einer Buchvorstellung in Paderborn mit dem renommierten Historiker und „Russland-Kenner“ Prof. Dr. Jörg Baberowski, Professor für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin, ein.

Die letzte Woche des Zarenreiches Ende Februar 1917: In den Palästen Petrograds wird getanzt und in den Opern gesungen, während sich auf den Straßen die Proteste ausweiten und die staatliche Ordnung in Bedrängnis gerät. Doch weil der Innenminister glaubt, alles im Griff zu haben, verlässt der Zar mit seinem glamourösen Hofzug die Hauptstadt. Er sollte sie nie wieder betreten, denn

jetzt beschleunigen sich die Ereignisse. In einem alles mitreißenden Strudel geht das Zarenreich unter und mit ihm alle Alternativen, die Russland in eine andere Zukunft geführt hätten.

Die Abendveranstaltung wird von der Deutsch-Russischen Gesellschaft Paderborn koordiniert und findet in Kooperation mit dem Deutsch-Russischen Forum e.V. statt.

Die Veranstaltung ist öffentlich, Eintritt frei.

Deutsch-Russische Brücke Bad Homburg e.V.

02. November um 19:00: [Konzert in der Englischen Kirche Bad Homburg](#) mit **Ivan Skanavi**, Cello und **Itai Navon**, Klavier

28. November um 19:00: **Dmitrij Kapitelman**, Lesung seines neuen Buchs „Russische Spezialitäten“ in der Bad Homburger Stadtbibliothek

Weitere Informationen auf: <https://deutsch-russische-bruecke.de/>

Deutsch – Usbekische Medizingesellschaft Koch–Avicenna e.V.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024

1. Einleitung:

Die Deutsch – Usbekische Medizingesellschaft Koch – Avicenna e.V.(abgekürzt: DUMG-KA) hat zum Vereinszweck „die Förderung der Zusammenarbeit im gesamten medizinischen Bereich zwischen der Republik Usbekistan und der Bundesrepublik Deutschland zur gemeinnützigen Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege“.

Die DUMG - KA ist eine Initiative des Koch–Metschnikow-Forums e.V.. Sie wurde gegründet, um Usbekistan beim Übergang von dem veralteten, ineffizienten regelbasierten Gesundheitssystem zu einem effizienten evidenzbasierten Gesundheitssystem zu unterstützen und auf diese Weise die medizinische Versorgung von Kranken deutlicher als bisher zu verbessern und die Lebenserwartung der Bevölkerung anzuheben.

Bei der Zweckerreichung kommen ihr die Erfahrungen des das Koch – Metschnikow – Forum bei seiner früheren Tätigkeit in anderen Ländern mit Gesundheitssystemen im Übergang gesammelt hatte. Die Hereinnahme des Namens des usbekischen Arztes und Philosophen Avicenna (980 – 1037) erfolgte auf Wunsch der usbekischen Seite, die den Namen Avicenna als den eines Usbeken und gleichzeitig eines der bedeutendsten Vertreter der Medizin aller Zeiten berücksichtigt sehen wollte. Das bedingte die Neugründung eines Vereins.

Dass eine Zusammenarbeit mit Usbekistan für eine deutsche Nichtregierungsorganisation (NGO) wie die unsrige mit besonderen Erfolgsaussichten versehen sein dürfte, geht aus der regierungsamtlichen Broschüre „Usbekistan 2023“(ratifiziert am 11. September 2023) hervor, in der auf die Rolle Deutschlands (neben anderen Ländern) als Vorbild bei der Modernisierung des Landes deutlich Bezug genommen wird, woraus sich wiederum ableiten lässt, dass der politische Wille zur Zusammenarbeit mit Deutschland deutlich ausgeprägt ist.

Dass dem in der Tat so ist, hat sich, bei unseren Aktivitäten im Jahre 2023 in überzeugender Weise gezeigt, insbesondere im Rahmen der Durchführung des „First Germany – Uzbekistan Health Forum“ vom 26. „7. Mai 2023 in Samarkand.

Das hat sich im Berichtsjahr 2024 voll bestätigt, so dass es gerechtfertigt ist das Berichtsjahr 2024 als ein Jahr der Konsolidierung und Verfestigung zu bezeichnen.

2. Vereinsaktivitäten:

2.1 19.04. 24: Second German Uzbek Health Forum

(in Zusammenarbeit mit; Bundesgesundheitsministerium, Ministerium für Gesundheit der Republik Usbekistan, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Usbekistan, Botschaft der Republik

Usbekistan in der Bundesrepublik Deutschland, German Health Alliance, Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft),

Die hochrangige Veranstaltung fand im Bundesministerium für Gesundheit, Berlin, unter persönlicher Beteiligung des usbekische Gesundheitsministers Khudayarov sowie (in Vertretung von Bundesgesundheitsminister Dr. Lauterbach) Staatssekretär Dr. Steffen, Botschafter Akhatov, Botschafter Dr. Klinner (online), Dr. Bernd Ohnesorge (Chairman des Komitees Healthcare Industry des BDI) sowie KfW, GIZ und namhafter Industriefirmen (Siemens Healthineers AG und anderer) statt. Deutsche Vortragende setzten sich zusammen aus Vertretern der akademischen Medizin (Charité, Uni Freiburg, UKSH Lübeck, Uni Heidelberg), und aus Ausbildungsanstalten für ärztliches Hilfspersonal (Akkon University Berlin, Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe Neumarkt/Oberpfalz) sowie medizinischer Zentren (Helios-Kliniken, Asklepios, BG-Kliniken, ADAC) und aus Experten von BMG und Siemens Healthineers AG.

Die usbekischen Vortragenden entstammten dem Republican Research Center for Emergency Medicine, dem Republican Specialized and Practical Medical Center of Oncology and Radiology, dem National Cancer Control Program, dem usbekischen Gesundheitsministerium (Chief Nursing Specialist of the Uzbek Ministry of Health).

2.2 Publikation:

Eine ausführlicher Kongressband mit sämtlichen Vorträge (pppts) ist im Anschluss veröffentlicht und kann als Bestandsaufnahme des Standes der medizinischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern genutzt werden.

2.3 09.07.2024: Workshop

„Ergebnisse des II. Deutsch – Usbekischen Gesundheitsforums und perspektiven der Kooperation“
(Ort: Usbekische Botschaft Berlin)

Hauptvortragende waren:

- Botschafter Akhatov
- Frau Cornelia Becker, GIZ
- Prof Axel Richter, DUMG - KA
- Prof. Helmut Hahn, DUMG – KA

Es wurden die Ergebnisse und Anregungen aus dem o.g. Forum vertiefend diskutiert und neue Ansätze zur weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit erörtert.

3. 24.- 28. 10. 2024

Tätigkeit als Wahlbeobachter bei den Wahlen für die Legislative Kammer des Usbekischen Parlaments und die lokalen Volksvertreter

Der Vereinsvorsitzende wurde für die Rolle eines Wahlbeobachters bei den Parlamentswahlen für die Legislative Kammer des Parlaments, die vom 24. Bis zum 28. 10. 24 in Usbekistan stattfanden, ernannt.

Die Wahlen wurden durchgeführt entsprechend den „Principles for International Election Observation der UNO vom 27. Oktober 2005. Die Durchführung war für das gesamte Land einheitlich geregelt und war offenbar sorgfältig vorbereitet. Alle internationalen Wahlbeobachter wurden über Durchführung, Zielsetzung der Wahlen und ihre Rechte und Pflichten ausführlich informiert. Prof. Hahn war in 3 Wahlbezirken eingesetzt

Prof. Dr. med. Helmut Hahn, Vorsitzender von KMF und DUMG-KA e.V.

Deutsch – Usbekische Medizingesellschaft Koch – Avicenna e.V.
Langenbeck – Virchow – Haus
Luisenstr. 59, 10117 Berlin

Internet: <https://dumg-ka.com/news/>

Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung Essen e.V.

Auf den Spuren Johan Sebastian Bachs – zum Ursprung der Bache

Die Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung Essen e.V. hatte drei Pianisten, eine Professorin der Moskauer Popov Chorkunst-Akademie sowie zwei Studenten, Elisei und Sviatoslav, zur Teilnahme am wissenschaftlich-kulturellen Programm „Auf den Spuren Johann Sebastian Bachs“ vom 12. bis 18. September 2024 eingeladen.

Die Reise begann im Tausend-Seelen-Dorf Wechmar.

Wer kennt schon Wechmar?

Der Bach-Stammort gilt als die Wiege der Musiker-Dynastie, wie der berühmte Komponist in seiner Ahnenforschung selbst herausfand. Wechmar – wissenschaftlich anerkannt als Urväterheimat der Bach-Dynastie mit Veit Bach, dem Ururgroßvater Johann Sebastians, der sich um 1600 als Müller und Bäcker am Ufer der Apfelstädt niederließ, um im Takt der rauschenden Mühle sein Cythringen zu zupfen.



Die beiden Jugendlichen im Alter von 17 und 18 Jahren kamen als Gewinner des Thüringer Veit-Bach-Wettbewerbs 2025 in der Kategorie „Internationales“, um den Preis persönlich in der Wechmarer Veit-Bach-Obermühle durch den Initiator des Wettbewerbs, den Förderverein Bach-Stammhaus Wechmar e.V. in Empfang zu nehmen. Damit nicht genug: Man traf sich mit Elmar von Kolson, Nachfahre Johann Sebastian Bachs in elfter Generation in der St.-Viti- Kirche. Er kehrte vor circa 20 Jahren aus Niedersachsen nach Wechmar zu den Wurzeln zurück, erzählte Bach-Geschichten aus der familiären Überlieferung und seinem eigenen Leben. Die Begegnung mit Elmar von Kolson war für die Moskauer tief berührend und ließ sogar den Gedanken an eine gewisse Ähnlichkeit mit Johann Sebastian aufkommen...

Vier Tage reisten unsere Gäste auf den Spuren Johann Sebastian Bachs durch den sonnigen Thüringer Spätsommer und biografische Orte wie Eisenach, der Geburtsstätte Johann Sebastians 1685 oder Ohrdruf, wo der Zehnjährige zur Schule ging und bei Mondenschein die Noten seines Bruders kopierte.

Auch Erfurt zeigte sich von seiner schönsten Seite mit Weinfest, Bratwurst und viel zufrieden jauchzendem Groß und Klein auf dem Domplatz. Den Besuch des Erfurter Doms krönte Sviatoslav mit einem improvisierten Lehrstück an der Orgel zur Freude der Besucher. In den Kirchenbüchern der nahegelegenen Kaufmannskirche sind 145 Taufen, Patenschaften, Hochzeiten und Begräbnisse der Erfurter Bache – oder Bachs? – verzeichnet, darunter auch die Trauung der Eltern Johann Sebastians

im Jahr 1668. Wissenswertes für Sprachinteressierte förderte der Besuch in Erfurt außerdem zutage: Mit dem Begriff „Bache“ waren noch 1793 alle Stadtpfeifer gemeint, obwohl längst keiner dieses Namens mehr in Erfurt lebte. Es handelte sich also um ein frühes Musiker-Qualitätsmerkmal.



Den Abschluss bildete ein Konzert der Gäste im Essener Bürgermeisterhaus: Im Kulturwohnzimmer des Ruhrgebiets erklangen Werke Johann Sebastian Bachs, Variationen von *Johann Christian Kittel* (1732-1809), einem der letzten Schüler Bachs oder von Johann Wilhelm Häßler (1747 Erfurt -1822 Moskau), der 1794 nach Moskau übersiedelte und Bach in Russland populär machte. Die Präsentation eigener Kompositionen der beiden Studenten rundeten das Konzert ab.

Im mittelhüringischen Wechmar entfaltete sich eine Strahlkraft, die nun offensichtlich bis nach Moskau reicht.

In Essen ermöglichte die Vernetzung dreier beteiligter Vereine, des Vereins Rhein-Ruhr-Russland, des Vereins Freunde des Bürgermeisterhauses Essen-Werden sowie der Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung und die Unterstützung durch den Moskauer Deutschen Akademischen Austauschdienst eine Geschichte zu erzählen, die auch dem Leser Vergnügen bereiten möge.

Barbara Lachhein, Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung Essen e.V.

Eberhard-Schöck-Stiftung

Verleihung Kulturpreis Deutsche Sprache 2025

Am Samstag, dem 27. September, wurde in Baden-Baden zum 24. Mal der Kulturpreis Deutsche Sprache verliehen:

Der Kulturpreis Deutsche Sprache wird alljährlich von der Eberhard-Schöck-Stiftung (Baden-Baden) gemeinsam mit der Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung (Darmstadt) verliehen.

Ausgezeichnet werden Personen, Institutionen und Initiativen, die sich in besonderem Maße um die deutsche Sprache verdient gemacht haben.



Hape Kerkeling: der Comedian, Moderator, Entertainer, Schauspieler, Sänger, Autor, Parodist, Kabarettist, Hörbuch- und Synchronsprecher wurde für seinen kreativen, sensiblen und variationsreichen Umgang mit der deutschen Sprache mit dem Kulturpreis Deutsche Sprache ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro möchte er an den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. spenden.



Preisträgerin Prof. Dr. Kathleen Wermke, Zentrum für vorsprachliche Entwicklung und Entwicklungsstörungen (ZVES) an der Universität Würzburg, erhielt den Institutionenpreis Deutsche Sprache. Auf dem Foto mit Laudator und Jurymitglied Prof. Dr. Helmut Glück.

LOGO e.V. (Landwirtschaft und Oekologisches Gleichgewicht mit Osteuropa)



Die Pandemie und der Krieg in der Ukraine bewirkten, dass wir als Verein keine Mitarbeiter/innen mehr beschäftigen können. Nur meine Frau und ich setzen die Praktikantenprogramme fort. Zum Glück wird unser Programm für kirgisische und kasachische Studierende der Agrarwissenschaften weiterhin mit Bundesmitteln gefördert.

Die Leiterin der internationalen Abteilung Elmira Uteubayeva der Agraruni in Astana veröffentlichte vor einer Woche einen lesens- und sehenswerten Bericht:

<https://kazatu.edu.kz/en/news/kazatzu-studentteri-germaniada-tziribeden-tude>

Mit freundlichen Grüßen
Hartwig Mennen



„И дольше века длится день“
Германия | Кыргызстан
2025-2028

GEG Go East
Generationen e. V.



„Der Tag zieht den Jahrhundertweg“

Als der letzte Rundbrief veröffentlicht wurde, weilte gerade eine Gruppe von Mitgliedern und Freunden von Go East Generationen e.V. (GEG) zu einer Begegnungsfahrt im zentralasiatischen Hochgebirgsland Kirgistan. Der Schriftsteller Tschingis Torekulowitsch Aitmatow (1928–2008) steht im Mittelpunkt eines mehrjährigen Projektes des Alumnivereins von Absolventen von Hochschulen ehemaliger Sowjetrepubliken.

Hier ein Einblick in das Reisegeschehen:
Tschyngysdyn Ail (Tschingis-Dorf)

Es ist bereits später Nachmittag, als unsere Projektgruppe am 1. Juli 2025 mit einem Kleinbus Mercedes-Sprinter in den Ort Scheker in der Region Talas im Nordwesten Kirgistans einfährt. Am Ortseingang ein Betonsockel mit der Aufschrift Tschyngysdyn Ail (Tschingis-Dorf). Daneben die Skulptur einer großen Schreibfeder, eingetaucht in ein Tintenfass, und in Granit die Silhouette des Kopfes des wohl berühmtesten einstigen Einwohners Tschingis Aitmatow. Das kleine Dorf liegt gewissermaßen auf einem Plateau. Von dort aus hat man einen Blick auf die Talas-Gebirgskette mit bläulich-weißen Schneefeldern. Im Süden erhebt sich der Pik Manas (4484 m). In der Dämmerung fahren wir die Hauptstraße entlang. Bescheiden wirkende, einstöckige gemauerte Steinhäuser, Gärten mit Obstbäumen, Gemüsebeete. Auch Neubauten mit glänzenden Metalldächern in frischen Farben, versteckt hinter Holz- und Metallzäunen. Einige ältere Männer sitzen auf einer Bank am Straßenrand. Mädchen rennen fröhlich kreisend einem Jungen auf einem Fahrrad hinterher. Der Ail umfasst derzeit etwa 300 Familienwirtschaften und ca. 3400 Einwohner. Hier ist also der Dorfjunge aufgewachsen, der später ein weltberühmter Schriftsteller werden sollte und der diesen Ort weit über die Grenzen Kirgistans hinaus bekannt gemacht hat.



Ortseingang von Scheker Foto: Jani Gutmann

Maimak – Quelle der Inspiration für den Autor

Am nächsten Nachmittag fährt die Gruppe zur Bahnstation Maimak nahe der kasachischen Grenze. Sie soll Aitmatow zu seinem Roman „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ (1980) inspiriert haben. Dort wohnte auch der Prototyp vom Bahnwärter Edige in einem kleinen Häuschen.

Im Roman heißt es:

„Die Züge in dieser Gegend fahren von Ost nach West und von West nach Ost.

Zu beiden Seiten der Eisenbahn aber lag in dieser Gegend groß und wüst Sary-Ösek, das Zentralgebiet der gelben Steppen.

In dieser Gegend bestimmte man alle Entfernungen nach der Eisenbahn, wie nach dem Greenwich Nullmeridian.“

Danijar und Djamila aus der bekannten Liebesgeschichte „Djamila“ schleppten dort in der Erntezeit die schweren Getreidesäcke auf die Rampe zum Verladen. Männer zogen in den Krieg. Abschiedsszenen und Ankunftsszenen.

Die Teilnehmer der Gruppe lauschen andächtig den vorbeirauschenden Zügen.

Später gibt es eine herzliche Begegnung mit einigen Vertretern der Maimaker Mittelschule. In einer Jurte am Ufer des Flusses Assa haben sie ein gemeinsames Essen mit kirgisischen Spezialitäten und eine Lesung vorbereitet. Die Direktorin und ihr Team begrüßen uns fröhlich mit Brot und Salz und kirgisischer Musik. Wie anmutsvoll die Verse Aitmatows aus dem Munde von zwei Schülerinnen der Oberstufe klingen! Später werden wir spontan zum Tanzen aufgefordert – eine fröhliche Tradition, die Menschen zusammenbringt.



Im Garten der Familie Aitmatow - in der Mitte Eldar Aitmatow Foto: Dirk Pioch

Wie geht es weiter?

Im Laufe der Tour durch Kirgistan folgten viele freundschaftliche Gespräche.

Die Gruppe besuchte zwei Universitäten - die Staatliche Universität Talas und die Staatliche Issyk-Kul Universität Karakol - die älteste Universität des Landes.

Gibt es Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit? Wo können wir Kontakte vermitteln? Wie kann man gemeinsam den 100. Geburtstag von Tschingis Aitmatow in Kirgistan und Deutschland vorbereiten? Diese Fragen standen auch im Mittelpunkt des Nachmittags mit Angehörigen der Familie Aitmatow,

die die Projektteilnehmer in ihren Garten eingeladen hatten. Eldar, der jüngste Sohn des Autors, der der internationalen Aitmatow-Stiftung vorsteht, regte dazu an, nach unserer Rückkehr im Rahmen des Vereins GEG einen offenen Aitmatow-Klub ins Leben zu rufen, um Literaturinteressenten, Vertreter von Universitäten und Aitmatowliebhaber zusammenzubringen.

Inzwischen haben die ersten Treffen des Aitmatow-Klubs stattgefunden.

Wer daran interessiert ist, mit dem Verein GEG zu diesem Thema zusammen zu arbeiten, kann sich gern unter: Geg-info@go-east-generationen.de melden.

Die Begegnungsfahrt wurde von der Stiftung West-Östliche Begegnungen gefördert.

Jani Gutmann, Vorstandsmitglied von Go East Generationen e.V.

go-east-generationen.de



Einladung zur Tagesexkursion „Sonnensucher“ nach Zwickau

Das Deutsch-Russische Forum e.V. (DRF) und Go East Generationen e.V. (GEG) laden Sie gemeinsam herzlich zu einer Tagesexkursion nach Zwickau ein mit Besuch der historischen Baumwollspinnerei und einer Kuratorenführung mit **Dr. Paul Kaiser** durch die

Ausstellung „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut“.

Abfahrt: am Dienstag, 21. Oktober 2025, um 07.30 Uhr
im Reisebus von der Ella-Trebe-Straße beim Hbf. Berlin.

Die Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft Wismut (SDAG Wismut, verkürzt Wismut) war ein Bergbauunternehmen, das sich zwischen 1946 und 1990 zum weltweit viertgrößten Produzenten von Uran entwickelt hatte. Das auf dem Territorium der Sowjetischen Besatzungszone und DDR geförderte und aufbereitete Uran war die Rohstoffbasis der sowjetischen Atomindustrie. Die Wismut war nicht nur ein legendärer „Staat im Staate“, sie förderte auch im großem Stil bildende Kunst. Erstmals in Zwickau, an einem authentischen Ort der Wismut-Geschichte, gibt die Ausstellung einen Überblick zur umfangreichsten Kunstsammlung eines DDR-Unternehmens, die mehr als 4.000 Werke von 450 Künstlern umfasst. Der arbeitende Mensch und das bergmännische Leben stehen im Zentrum der bildenden Kunst, die von der Wismut angekauft oder beauftragt wurde.

Wir schätzen uns glücklich, dass uns vor dem Ausstellungsbesuch **Dr. Manfred Hagen**, ehemaliger Geschäftsführer und Mitglied des Aufsichtsrats der Wismut, in das Arbeits- und Kulturleben auf der Wismut einführen wird.

Für das leibliche Wohl zu Mittag und die An- und Abfahrt im bequemen Reisebus ist gesorgt.

Für die Anmeldung ist **bis zum 17. Oktober 2025** eine Registrierung (jede Person einzeln) über [diesen Link](#) notwendig und der Zahlungseingang der **Kostenbeteiligung von 40 EUR** auf dem Bankkonto von Go East Generationen e.V. bei der Deutsche Kreditbank Berlin, DE49120300001020130306. Verwendungszweck: Sonnensucher + Namen aller Teilnehmer. Erst nach Eingang Ihrer Zahlung können wir Ihre Teilnahme verbindlich zusagen. **Mitglieder des Deutsch-Russischen Forums e.V. und**

von Go East Generationen e.V. nehmen kostenfrei an der Fahrt teil. Nur bei Rückfragen melden Sie sich bitte bei Dr. Andreas Förster über a.foerster@t-online.de.

Wir freuen uns auf eine interessante Reise mit Ihnen sowie viele informative Momente im Museum und einen eindrücklichen Aufenthalt in Zwickau.

Ihre
Go East Generationen e.V. und Deutsch-Russisches Forum e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von



Deutsch-Kasachische Gesellschaft e. V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde Kasachstans,

die Deutsch-Kasachische Gesellschaft veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem kasachischen Nationalfilmstudio Qazakhfilm vom 17. bis 19. Oktober 2025, 17 bis 20 Uhr, in Berlin im Kino CineStar Berlin - Cubix am Alexanderplatz die **Filmtage Kasachstans**. An drei Abenden werden drei Filme gezeigt: das historische Drama „Oliara“ über die Hungersnot der 1930er Jahre in den kasachischen Steppen, das Familiendrama „Podsolnukh“ (Sonnenblume) über die Einsamkeit eines Jugendlichen und seine Flucht in die virtuelle Welt der Computerspiele sowie der lyrische Film „Almaty, ich liebe dich“ über das Leben in der kasachischen Metropole. Das Filmstudio Qazakhfilm wird durch seinen Präsidenten Aidar Omarov, einen (einer) Filmregisseur(in) und eine (einen) Schauspieler(in) vertreten. Weitere Informationen finden Sie im beigefügten [Programm](#).
Wir laden Sie herzlich zu den Filmtagen Kasachstans ein!

Die Teilnahme ist kostenlos, der Eintritt ist nur nach vorheriger Anmeldung unter info@dekasges.de möglich.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

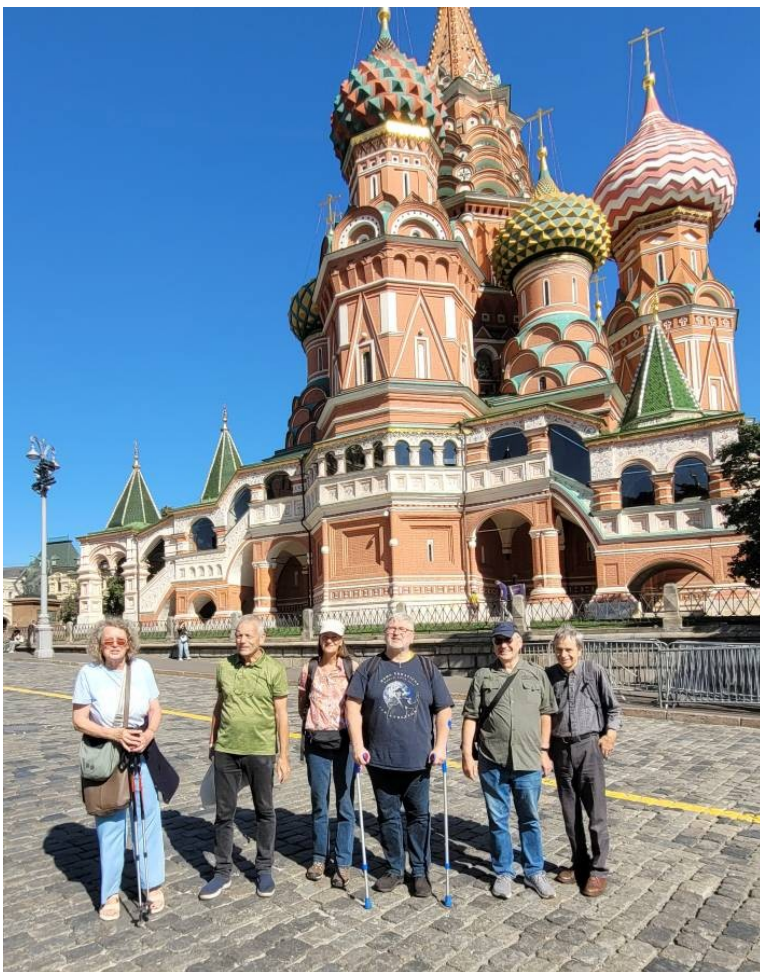
Mit freundlichen Grüßen
Galina Nurtasinowa, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Deutsch-Kasachische Gesellschaft e. V.
www.dekasges.de

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Wolgograd e.V.

Reisebericht über unsere Russlandreise vom 10.-23. September 2025

Seit Beginn des Jahres waren wir mit den Reiseplanungen beschäftigt. Zuerst gab es ca. 15 Interessenten, dann hatten wir wegen der schwierigen politischen Situation die Anmeldung auf Mitte Mai verschoben. Letztendlich entschieden sich 6 Personen für die Reise, darunter Heike Hupe und Eva Aras vom Vorstand.

Wir buchten hier in Deutschland direkt alle Flüge, die Zugfahrt, die Hotels und die Transfers, um nicht viel Geld nach Russland mitnehmen zu müssen. Das Programm haben wir bei mehreren Vortreffen der Reisegruppe miteinander abgestimmt. In Moskau haben wir Valerij Ljubin, einen Moskauer Historiker, als Reiseführer in Anspruch genommen, gemeinsam mit Ljudmila Koshlakova, der Vorsitzenden des Köln-Vereins in Wolgograd, haben wir das Programm in Wolgograd geplant.



Wir traten am 10. September die Reise an – Flug von Düsseldorf über Istanbul nach Moskau mit Turkish Airlines. Alles hat gut geklappt, allerdings dauerte in Moskau/Vnukovo die Passkontrolle über eine Stunde, so dass unser bestellter Taxifahrer sehr lange warten musste. Wir waren in einem gutem Business-Hotel in der Nähe des Pawelezkij-Bahnhofs untergebracht, 3 Minuten von der Moskwa entfernt. Nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet ging es am nächsten Tag zu den zwei wichtigsten Aktionen: Geld wechseln und Metrotickets für 3 Tage kaufen. Dann trafen wir Valerij und unternahmen unsere erste gemeinsame Metrofahrt ins Stadtzentrum. Das Wetter war großartig – alle Tage hatten wir strahlenden Sonnenschein in Moskau und in Wolgograd. Wir spazierten über den **Roten Platz**, man freute sich, diesen berühmten Ort endlich wirklich sehen zu können einschließlich Kreml, dem Lenin-Mausoleum, dem Historischen Museum,

der Basilius-Kathedrale und dem Kaufhaus GUM. Zum Mittagessen kehrten wir ins GUM in eine Kantine im sowjetischen Stil mit vielen köstlichen russischen Speisen zur Auswahl ein.

Im Anschluss daran unternahmen wir eine **Bootsfahrt auf der Moskwa**. Bei dieser zweistündigen Fahrt machte Valerij uns auf viele monumentale Gebäude der Stadt aufmerksam und wir hatten Gelegenheit viele Nachfragen zu stellen.

Am nächsten Tag trafen wir uns mit Valerij in der **Tretjakow-Galerie**. In diesem riesigen Museum erschienen uns besonders die Maler der „Peredwischniki“ sehr sehenswert, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sich dem Realismus verpflichtet fühlten und besonders das vielschichtige Alltagsleben der einfachen Leute abbildeten. Danach besichtigten wir einige der großartigen ersten Metrostationen, die „Paläste des Volkes“. Im Anschluss daran besuchten wir das **Neujungfrauen-Kloster**. Zuerst schauten wir uns den berühmten **Friedhof** an, wo wir das Grab von Gorbatschow und seiner Frau besuchten. Danach gingen wir in die sehr schön restaurierte Klosteranlage und trafen in der Kathedrale zufällig auf eine Trauerfeier einer verstorbenen Nonne. Es war sehr beeindruckend – besonders da der Sarg geöffnet war.

Nach dem Besuch der **Neuen Tretjakow-Galerie** am nächsten Tag ist es uns gelungen, eine Aufführung in der neuen Bühne des Bolschoj-Theaters zu sehen. Es wurde die Tschaikowskij-Oper „Jolanthe“ gezeigt, unter musikalischer Leitung von Valery Gergiev. Das war für uns alle ein großer Kunstgenuss – tolle Sänger*innen, ein wirklich traumhaftes Bühnenbild, schöne Kostüme, wunderbare Musik.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Zug in knapp 18 Stunden über Nacht nach Wolgograd. Wir waren zu dritt in 2 Abteilen und näherten uns auf diese Art langsam Wolgograd. Man ahnte die Weite der russischen Landschaft, wenn man aus dem Fenster rausschaute. Besonders den gemütlichen Speisewagen hatte Eva von ihrer Reise vor 9 Jahren in Erinnerung; damals bereitete man die Speisen dort noch extra zu, heute ist es leider nicht mehr so.

Auf die Minute genau kamen wir morgens um 7.40 Uhr **in Wolgograd** an und gingen direkt ins Hotel Intourist, 10 Minuten entfernt. Es ist neu restauriert und wie so viele Gebäude in Wolgograd im sozialistischen Klassizismus erbaut.

Um 16.00 Uhr waren wir zum **Empfang in den Friedensfond** eingeladen. Alle Freundinnen, Freunde und Bekannten trafen wir dort – es war eine große Freude! Wir begrüßten uns alle herzlich und setzten uns an den reichlich gedeckten Tisch. Dann begannen die Begrüßungsreden und Toasts, die Jurij Starovatyč besonders blumenreich halten kann. Es war eine ausgelassene Stimmung. Unsere Sportfrau Ljudmila ließ es sich nicht nehmen, mit uns einige Gymnastikübungen zu machen. Erste Geschenke wurden ausgetauscht. Und zum Schluss trug eine Frau ein sehr schönes Lied von Bulat Okudschawa vor. Ein Gruppenfoto bildete dann den Abschluss.



Am nächsten Tag fand eine kleine **Stadtführung** statt, Danila, ein Wolgograder Germanistikstudent und seit 2 Jahren Zoom-Partner von Heike, hat sie übernommen. Vom Hotel gingen wir los, er zeigte uns die noch erhaltene Synagoge, die jetzt ein Therapiezentrum ist, das Planetarium und vorbei an der Gorki-Bibliothek gingen wir zum Leninplatz; von dort fuhren wir mit der Straßenbahn bis zum **Mamaev-Hügel**. Das 1967 eingeweihte Denkmal ist das größte und beeindruckendste Mahnmal an den Zweiten Weltkrieg, nicht nur auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Hier tobten 1942/43 die heftigsten Kämpfe, an den Hängen des Hügel wurden 10tausende sowjetische und deutsche

Soldaten getötet. 200 Stufen zählt die Treppe, über die man bis auf den Gipfel zur „Mutter Heimat“



gelangt; die Statue ist mit ihren 82 Metern höher als beispielsweise die Freiheitsstatue in New York. Auf dem Weg dorthin befindet sich die Ruhmeshalle; Soldaten halten dort zu Schumanns „Träumerei“ vor dem Ewigen Feuer Mahnwache. Dort legten wir wie viele andere Blumen nieder. Nach so viel Anstrengung schafften wir den geplanten Besuch des Panoramamuseums nicht mehr, sondern fuhren zurück ins Hotel, gingen in dem allseits beliebten Café „Konfetki-baranotschki“ essen und erholten uns.

Am Mittwoch wurden wir von Olga und Ljudmila mit einem Bus für die Fahrt nach **Rossoschka** abgeholt. Der **Soldatenfriedhof** liegt etwa 37 km vom Stadtzentrum entfernt mitten in der Steppe. Deutsche und russische Soldaten ruhen hier nur durch eine Landstraße voneinander getrennt; eingeweiht wurde der Friedhof 1999.

Mit Unterstützung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde ein halbkreisförmiger Friedhof für 20.000 sowjetische Gefallene angelegt. Tausende Tote ruhen in einem Massengrab. Auf der anderen Straßenseite haben in dem kreisförmigen Friedhof mit einem Durchmesser von 150 Metern über 60.000 geborgene deutsche Gefallene ihre letzte Ruhestätte. Darüber hinaus gibt es über 126 große Granitwürfel mit jeweils 900 Namen von vermissten deutschen Soldaten. Wir legten an beiden Friedhöfen Blumen mit unseren Vereinsschleifen nieder mit der Beschriftung: Verantwortung tragen – Frieden schaffen!



Granitwürfel mit den Namen der vermissten deutschen Soldaten

Am Nachmittag lud uns ein Bekannter, der Theaterregisseur am **Jugendtheater** ist, zu einer Besichtigung des Theaters ein. Es hat 82 Plätze und wird von der Stadt komplett finanziert. Interessant war zu hören, dass es für alle russischen Schüler eine Puschkinkarte gibt, mit der sie kostenlos eine bestimmte Anzahl von Kulturveranstaltungen besuchen können. Ich konnte abends dort die Aufführung von Tschechows „Möwe“ besuchen, ein sehr gut besuchter Abend mit vorzüglichen Schauspielern. Wir hoffen, in der Zukunft mit ihnen ein Projekt durchführen zu können; geplant war es bereits vor der Pandemie.

Am Donnerstag holte uns Elena Shatokhina ab und begleitete uns ins **Caritas-Zentrum**, das der katholischen Kirche St. Nikolaus angegliedert ist. Zuerst wurden wir von der Leiterin des Zentrums und von dem Pfarrer in der Kirche begrüßt. Beide waren sehr freundlich und erfreut über unser Interesse an ihrer Arbeit. Ausführlich beschrieben sie ihre Aufgabenbereiche. In der sehr schön neu sanierten Kirche finden oft Konzerte statt. Dann wurden wir in die Räume der Caritas geführt, die sich momentan im Umbau befinden. Dort trafen wir noch sehr nette engagierte Mitarbeiterinnen, die genauer ihre Arbeit beschrieben. Besonders gingen sie auf ihre Projekte mit Obdachlosen, einen ambulanten Pflegedienst und auf die Ganztagsbetreuung von Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen ein. Sofort entstand ein reger Kontakt zwischen allen Gesprächsteilnehmerinnen, den wir bei Tee und Gebäck fortführten.

Den Nachmittag verbrachten wir jeweils zu zweit in einer **russischen Familie** mit üppiger Bewirtung und anregenden Gesprächen.

Am Freitag Morgen fuhren wir in Danilas Begleitung mit dem Taxi in südliche Richtung nach **Zarepta**. Dort gründeten 1765 Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeinde auf Einladung von Zarin Katharina II. eine deutsche Niederlassung. Die Bewohner widmeten sich vor allem dem Handel, dem Handwerk und auch der Produktion. Das bekannteste Produkt aus Zarepta war der Senf und noch heute produziert dort eine Fabrik Senf und Senföl. Heute ist Zarepta ein Freilichtmuseum. Die restaurierte

Kirche wird von der deutschen Gemeinde genutzt; die Orgel wurde 1996 nach 60 Jahren des Schweigens restauriert. Zurück fuhren wir mit der „Elektrischka“, einer S-Bahn.

Am Abend besuchten wir die am Wolgaufer gelegene Philharmonie. Zur Eröffnung der Saison gab es ein Orgelkonzert einer japanischen Musikerin. Es war ein sehr schöner Abend, den wir mit drei russischen Begleiter*innen erlebten. Wir beendeten ihn im Restaurant Samovar.

An unserem letzten Tag in Wolgograd trafen wir uns zuerst mit **Elena Shatokhina**, der Geschäftsführerin des Hilfsprojekts für ehemalige Zwangsarbeiter*innen, in einem Café. Sie berichtete über den aktuellen Stand des Hilfsprojekts und beantwortete bereitwillig alle Fragen. Endlich konnte ich ihr das für dieses Jahr noch benötigte Geld übergeben, das ich in Dollar mitgebracht hatte.

Dann holte uns Danila ab, um gemeinsam zur **Gorki-Bibliothek** zu gehen. Dort wartete der Deutsch-Sprachclub auf uns, mit dem Heike und Christian vom Vorstand bereits seit 2 Jahren in lockerem Zoom-Kontakt sind. Wir wurden freundlich begrüßt, und Danila hatte einige nette Sprachspiele für alle vorbereitet. Dann wurden wir noch aufmerksam bewirtet mit Tee, Apfeltaschen und anderen Süßigkeiten. Für die Leiterin der Abteilung für ausländische Literatur hatten wir ein belletristisches aktuelles deutsches Buch mitgebracht, über das sie sich sehr gefreut hat.

Danach ging es sofort in das verabredete Restaurant zu unserer **Abschiedsfeier**. Wir hatten 12 Personen eingeladen. Wir setzten uns an den festlich gedeckten Tisch, und es folgten zügig die Dankesreden. Neben dem leckeren Essen unterhielten wir uns alle sehr angeregt, gegenseitig sangen wir uns ein Lied vor – wir hatten das „Bürgerlied“ extra eingeübt – und alle waren rundum sehr angetan von der nun leider letzten Begegnung; letzte Geschenke wurden überreicht. Man sagte uns, unser Besuch sei ein Lichtblick in diesen schweren Zeiten.

Ausführlich verabschiedeten wir uns voneinander und hofften auf ein baldiges Wiedersehen.... Wer weiß?

Am Sonntag flogen wir **zurück nach Moskau**. Das Rezeptionspersonal in Wolgograd sprang sogar vor die Tür und winkte uns zum Abschied. Der Taxifahrer zum Flughafen „Stalingrad“ – das ist sein neuer Name - berichtete von den letzten Drohnenattacken, die offensichtlich Gebäude zerstörten, aber Genaueres erfährt die Bevölkerung nicht; für ihn war das Krieg. Allgemein waren die Taxifahrer immer sehr offen und auskunftsfreudig.

Den Abend verbrachten wir gemeinsam in dem uns bereits vertrauten Hotel Nähe Paweletzki-Bahnhof.

Den letzten Vormittag hatten wir noch Zeit und bummelten durch das Viertel Samoskworetzje mit noch schönen alten Kaufmannshäusern. Zufällig trafen wir dort ein russisch-deutsches Ehepaar, mit dem wir dann gemeinsam ein Café besuchten. Sie planen nun nach 20 Jahren Ehe in der Nähe von Moskau ein Haus zu bauen, da sie es in Deutschland zunehmend ungemütlich finden. Wir tauschten unsere Kontaktdaten aus und verabschiedeten uns herzlich.

Der Taxifahrer zum Flughafen Vnukovo erwies sich ebenfalls als sehr redselig. Er schwärmte für den Moskauer Bürgermeister Sobjanin, man müsse ihm ein großes Denkmal setzen, da er so viel für die Stadt tue: er verwies auf die modernisierten Straßen und die üppigen Seitenbepflanzungen mit verschiedensten großen Bäumen.

Die Rückflüge klappten im Prinzip alle, außer dass wir in Moskau eine Stunde später abflogen: Valerij schrieb mir später, dass es wieder Drohnenattacken gegeben habe.

Die Zollbeamten waren ungewöhnlich freundlich: nachdem sie hörten, dass wir eine deutsche Touristengruppe seien, wünschten sie uns eine gute Reise – das hatte ich vorher noch nie gehört. Allgemein müssen wir sagen, dass wir eine ganz ungewöhnlich große Freundlichkeit erlebt haben, wenn auch Fremde z.B. in der Metro hörten, wir seien aus Deutschland: man sprach uns an und berichtete von eigenen positiven Begegnungen mit Deutschen. Man freute sich, dass wir in diesen widrigen Zeiten nach Russland kommen.

Es war für uns alle eine ganz besondere und denkwürdige Reise – vor allem auch durch die Freundlichkeit, die uns viele Russen entgegenbrachten.

Eva Aras und Heike Hupe
6.10.2025

Bericht über das Vereinsfest des Städtepartnerschaftsverein Köln-Wolgograd e.V. am 3.10.2025

Am 03. Oktober fand das Sommerfest im Kreuzgangsaal der Kartäuserkirche statt. Der ursprünglich früher geplante Termin musste wegen eines Versehens leider auf diesen Tag verschoben werden. Das verhinderte jedoch nicht ein gut besuchtes und sehr stimmungsvolles Fest. Kulinarische Spezialitäten waren wie immer von den Gästen reichlich mitgebracht worden und konnten zwischen 15 und 18 Uhr nicht vollständig verzehrt werden.

Der erste Programmpunkt war unsere Märchenerzählerin Roswita; sie trug ein burjatisches Märchen auswendig und mit professioneller Ausdrucksweise vor. Die am Ende erfolgreiche Fürsorge eines Jägers für seinen behinderten Bruder war eingebettet in die Vorstellungen von beseelten und mit den Menschen kommunizierenden Naturerscheinungen.



Der Kosakenchor „Razdolje“ aus Iserlohn, bestehend aus drei Frauen, drei Männern und einem Akkordeonspieler, begeisterten das ganze Publikum mit zwei leidenschaftlichen Auftritten. Die sehr lebhaft und ausdrucksstark vorgetragenen traditionellen und auch moderneren Kosaken-Lieder handelten von Liebe, Hochzeit und anderen allgemein menschlichen Gefühlen und Ereignissen. Es gab Tanzeinlagen, zu denen auch das Publikum manchmal mitgerissen wurde.

Zwischen diesen beiden Auftritten berichteten Eva Aras und Heike Hupe von der Reise nach Wolgograd, die im September eine sechsköpfige Reisegruppe durchgeführt hatte. Sie haben alte Bekanntschaften aufgefrischt, zum Teil neuere Bekanntschaften vertieft und sind überall sehr gastfreundlich aufgenommen worden. Mit Juri Starovatyh, den Frauen des Köln-Vereins und des Zwangsarbeiterprojektes gab es gemeinsame Essenseinladungen. Das vorher gemeinsam überlegte Programm umfasste Besuche in Konzerten, in Kirchen und vor allem auch an den Gedenkstätten des

2. Weltkrieges und auf den russischen und den deutschen Friedhöfen. Fremde Menschen begrüßten die Reisegruppe immer wieder sehr herzlich und brachten ihre Begeisterung über den Besuch aus Deutschland in Wolgograd zum Ausdruck. Der Bericht über diese Reise vermittelte auch emotional die große Bedeutung der „Volksdiplomatie“.

Christian Fischer
07.10.2025

West-Ost-Gesellschaft in Baden-Württemberg e.V.

WOG in BaWü leistet humanitäre - medizinische Hilfe in Donbass und Belarus



Auch wenn die Zeiten großer Hilfstransporte nach Tschernobyl längst vorbei sind gibt es doch immer wieder Gelegenheit dazu. Aus einer früheren Textilfirma im badischen Forst erhielten wir 17 Tonnen (600 Paletten mit über 3.000 Paketen) Frottee- Wäsche, die in „unserer“ Klinik Nr. 1 in Mogilew/ BY und im Kinderheim gute Verwendung findet. Das Sortiment reicht von Handtüchern bis hin zu Bettwäsche. Damit konnten wir einen ganzen Tag zwei große LKW füllen und auf die Reise schicken (Foto privat: Ankunft der LKW in Mogilew). Erfreulicherweise konnten bürokratische Hemmnisse vom Bundesausfuhramt bis hin zum Zoll gut umschifft werden. Auch polnische „Schikanen“ gab es an der Grenze nicht. Insofern freuen wir uns sehr über den Ablauf und Erfolg dieser Lieferung. Schwieriger ist natürlich unsere vorbereitete Sendung an Krankenhausbedarf nach Russland. Unsere von der Ukraine mehrfach beschossene Kontaktklinik bei Donezk bekommt von uns benötigtes medizinisches Material, das wir allerdings in Moskau kaufen. Der Transport erfolgt durch eine russische Spedition von Moskau zunächst nach Rostow. Dort wird umgeladen und es geht direkt nach

Makejewka (bei Donezk). Botschafter Sergej Netschajew hat sich für unsere Bemühungen mit sehr herzlichen Worten bedankt. Zitat: Wir begrüßen das Bemühen Ihrer WOG, den zivilgesellschaftlichen Dialog aufrecht zu erhalten... Tun wir doch gerne)

Für nähere Informationen stehen wir den BDWO- Mitgliedern ggf. mit Infos zur Verfügung:
Jörg Tauss, wog@tauss.de , 0174 1711 590.

West-Ost-Gesellschaft Tübingen e.V.

Sommerfest 2025 – Es ist ein Gefühl des Glücks und der Freude!

Das Wetter spielte in diesem Jahr nur bedingt mit. Wir hatten bereits Tische und Bänke aufgestellt, die Tische mit Tischtüchern bedeckt und Blumen darauf gestellt, als ein richtiger Wolkenbruch einsetzte. Zum Glück hatten wir die mobilen Pavillons zu Schutz bereits aufgestellt. Den offiziellen Teil und die Eröffnung der Ausstellung „Blues am Ende der Allee“ hielten wir deshalb im Atelier Kunst-Nest ab. Lilia Künstle erzählte über die Arbeiten und Projekte der WOG im ersten Halbjahr 2025.



Danach gab es ein paar Schmuckstücke der ukrainischen Designerin Nadiya Arlamova zu bewundern. Eine einzigartige selbstgefertigte schwere Halskette mit 27 großen und 20 kleinen Zierschlüsseln, die zusammen mehr als 1 kg wiegen, und ein moderner Kopfschmuck in Form eines Reifs aus schwarzem Samt, an dem ein Bronzebaum mit zahlreichen Blättern in Form von Schlüsseln und Herzen befestigt ist, wurden von Arlamova und Jutta Cycon-Vorwerk gezeigt. Im Anschluss präsentierten die beiden Damen ihre gemeinsame Gemäldeausstellung „Blues am Ende der Allee“. Gezeigt wurden Arbeiten der Teilnehmer von Juttas zwei Aquarell-Workshops sowie farbenfrohen, abstrakten, großformatigen Kompositionen, die von den Schülern von Annas Workshops in verschiedenen Techniken erstellt wurden.

Dieses Projekt wurde durch ein Gedicht des Esslinger Dichters Maris Kaklais inspiriert und umfasst

mehrere Kunstworkshops, konzipiert als gemalte Literatur zu leicht melancholischer Blues Musik. Zum Glück hörte es bald wieder auf zu regnen und die hungrigen Gäste lockte der angenehme Duft von gegrillten Würsten und Fleisch erst an den Grill und an das Buffet. An den Tischen entwickelten sich freundschaftliche Gespräche. Unser Fest wurde mit interessanter Blues-Musik des Akkordeonisten Dimitro begleitet.

Es kamen über 40 Personen, wegen des kühlen Wetters gingen manche etwas früher als üblich, aber alle mit Wärme im Herzen und guter Laune nach Hause.

Zum Schluss sprach Lilia den fleißigen Helfern ihren aufrichtigen Dank aus.

Lilia Künstle

24.08.2025

Nachruf Lilia Künstle (25. Mai 1954 – 25. August 2025)



Am 25. August kam die sehr traurige Nachricht aus Tübingen, dass die langjährige Vorsitzende der West-Ost-Gesellschaft Tübingen uns nach langer, schwerer Krankheit verlassen hat. Für mich ist es immer noch sehr schwer, dies zu fassen.

Noch am 7. Juli hatte sie das Sommerfest der WOG vorbereitet und durchgeführt. Am 1. August haben wir den Infobrief des Vereins erhalten mit den Berichten über die aktuellen Projekte der WOG und der Tübinger Partnerstadt Petrosawodsk. Auch in dieser schwierigen Zeit hat Lilja alles Mögliche getan, um die Partnerschaftsbeziehungen mit Petrosawodsk zu erhalten – das Ergebnis sind viele erfolgreiche lebendige Projekte und sehr gute menschliche Kontakte.

Viele BDWO-Vereine waren am Kulturprojekt „Die Formel von Musik und Freundschaft in Deutschland“ mit der karelischen Folk-Musikgruppe „Sattuma“ im

Dezember 2024 teilgenommen. Ohne Lilja wäre das nicht möglich gewesen.

Seit mehr als 20 Jahren waren wir befreundet und haben vieles gemeinsames erlebt – BDWO-Projekte entlang der Wolga, zahlreiche Städtepartnerschaftskonferenzen, Stadtfeste und Kulturprojekte. Lilja hat das RussoMobil nach Tübingen eingeladen und unseren LektorInnen ermöglicht, unterschiedliche Schulen und Gymnasien in Baden-Württemberg zu besuchen, um die Schüler mit der russischen Sprache bekannt zu machen. Sie selbst hat sich sehr stark für die Verbreitung der russischen Sprache und russischen Kultur in Deutschland engagiert.

Sie war eine sehr mutige und starke Persönlichkeit und eine tolle Frau. Lilja hat sehr viel für die Völkerverständigung, für die Freundschaft und den Kulturaustausch geleistet, und es gibt viele Menschen in Russland und in Deutschland, die ihr dafür sehr dankbar sind.

Ich wünsche ihrem Mann Peter Künstle und den Hinterbliebenen in Petrosawodsk viel Kraft.

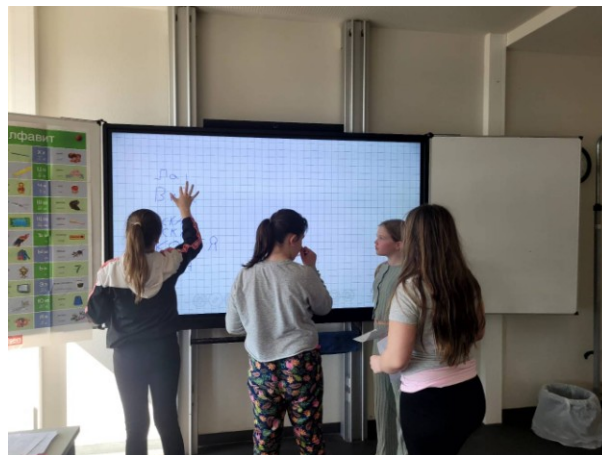
Oksana Kogan-Pech

[Freunde trauern um Lilia Künstle](#)

[Traueranzeige und Würdigung – ein unersetzlicher Verlust!](#)

Weitere Informationen unter wog-tuebingen.de

RussoMobil



Dank Spenden und der Förderung durch die Stiftung West-Östliche Begegnungen (Berlin) kann das RussoMobil auch im Schuljahr 2025/2026 fahren.

Unsere Lektorinnen und Lektoren werben wieder an Schulen in **Deutschland** und **Österreich** für das Erlernen der russischen Sprache. Wir wenden uns dabei vor allem an die Schülerinnen und Schüler, die demnächst oder schon bald vor der anstehenden Sprachwahl stehen. Doch neben den Einsätzen in Klassenzimmern besuchen wir auch Tage der offenen Tür oder andere Werbeveranstaltungen für das Erlernen der russischen Sprache.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen über den Link:

<https://www.russomobil.de/index/anmeldung.htm>

Wenn Sie also die Arbeit des Projektes RussoMobil gerade in der aktuellen Zeit unterstützen wollen, würden wir uns über ihre Spenden unter dem Stichwort „RussoMobil“ freuen!

Bankverbindung des Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V.:

Deutsche Skatbank Zweigndl. d. VR-Bank Altenburger Land eG

IBAN DE89 8306 5408 0005 4143 42 • BIC GENODEF1SLR

Weitere Informationen

Stiftung West-Östliche Begegnungen

Die Stiftung West-Östliche Begegnungen lädt ein zu einer internationalen Jugendkonferenz (Konferenzsprache ist Englisch), deren Hauptaugenmerk neben dem Vernetzungscharakter auf der Vermittlung von Methoden in der internationalen Jugendarbeit liegen soll. Zielgruppe sind junge Menschen aus Partnerländern der Stiftung.

Invitation to the youth conference “Future in Exchange”

Dear future participant,

Are you engaged in your community, curious about international cooperation, and eager to shape the future together with other young people? Then we warmly invite you to apply for our conference “Future in Exchange – Youth and Dialogue Forum” on 24 November 2025 in Berlin, Germany.

What awaits you:

- Dialogue and exchange: Discuss hopes, fears, expectations, and visions for the future with young people from the South Caucasus, Central Asia, and Ukraine.
- Ideas and participation: Share your experiences and develop new ideas for international youth cooperation together.
- Practice and methods: Discover projects, tools, and approaches in youth work – and learn how to get involved yourself.
- Networking and community: Meet active young people, build new connections, and become part of a vibrant international network.

Find the programme [here](#).

Covered costs:

Travel expenses (economy class, up to €600 internationally or €100 nationally) and accommodation in Berlin (23-25 November 2025) will be covered by the West-Eastern Encounters Foundation.

Important: Participation is limited!

Apply by 13 October 2025 via the following link: <https://forms.microsoft.com/e/TRv4auW7XF>

Please note: If a visa is required for entry, it is particularly important to apply quickly using the linked form so that we can provide you with the best possible support with your application.

If you have any questions about the event or the application process, please contact:

Alexandra Majorov, Project Coordinator

Alexandra.Majorov@stiftung-woeb.de

About the West-Eastern Encounters Foundation:

The West-Eastern Encounters Foundation promotes civic dialogue and cooperation between Germany, Eastern Europe, Central Asia, the South Caucasus and beyond. Its mission is to strengthen mutual understanding and support projects that enable young people to develop ideas for a peaceful and sustainable future together.

The forum is organized in cooperation with the State of Brandenburg.

We look forward to receiving your application and to shaping the future together with you!

Best regards,

The West-Eastern Encounters Foundation Team

www.stiftung-woeb.de

Kunstaussstellung mit Dinara Daniel

Einladung zur Vernissage „Begegnung“

am 17. Oktober 2025, von 17:30 – 19:30 Uhr

im Fraunhofer IOSB in Karlsruhe

Kontakt für Terminvereinbarungen nach der Vernissage:

Olga Greco und Carolin Herzel

Fraunhofer IOSB Karlsruhe

Tel. +49 721 6091-155

Ort der Ausstellung:

Foyer des Fraunhofer IOSB, Fraunhoferstr. 1, 76131 Karlsruhe

Weitere Infos: <https://www.iosb.fraunhofer.de/de/veranstaltungen/2025/vernissage-begegnung.html>

Webseite der Künstlerin: <https://www.dinaradaniel.de/>



Mitgliederoffene BDWO-Vorstandssitzung am 20. September im Europa-Haus/Polnisches Institut Leipzig. Am Abend fand ein gemeinsames Abendessen und am Sonntag eine Stadtführung. Vielen Dank an Renate Voigt, Natalie und Helfried Börner (Ukraine Kontakte e.V.) für die Organisation der Veranstaltung!

BDWO-Termine

Termine 2025

(aufgrund aktueller Entwicklungen kann es immer wieder eine Reihe von Veränderungen der Termine, Zeiten und Orte geben)

- | | |
|--------------|--|
| 28.11. (Fr.) | Treffen deutsch-belarussischer Städte- und Projektpartner in der Botschaft Belarus (angefragt) |
| 06.12. (Sa.) | Vorstandssitzung ab 13:30 (Berlin) |

Die veröffentlichten Beiträge in unseren Rundbriefen spiegeln das breite Spektrum unserer Mitgliedsvereine und ihrer Aktivitäten wieder. Die namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Position des Verbandes wieder, sondern stellen die persönliche Meinung der Autorinnen und Autoren bzw. der Mitgliedsorganisationen dar.

Haftung für Links: Von diesem Rundbrief führen Links zu Seiten im Internet. Wir machen darauf aufmerksam, dass wir keinen Einfluss auf die Gestaltung noch auf die Inhalte der gelinkten Seiten haben und wir uns auch die gelinkten Inhalte nicht zu Eigen machen.